



„Niemand auf der Welt läuft derzeit auf einem so steilen Pfad“

Wie ambitioniert ist das neue EU-Klimapaket? Experte Oliver Geden gibt Auskunft.



profil: Wie mutig finden Sie das neue EU-Klimapaket?

Geden: Ich weiß nicht, ob mutig das richtige Wort ist. Die Verschärfung des EU-Klimaziels für 2030 von 40 auf 55 Prozent steht ja schon länger fest. Mutig wäre, wenn die EU ihre internen Verhandlungen dazu rasch abschließt. Vorerst handelt es sich aber nur um Vorschläge der Kommission.

profil: Haben die Mitgliedstaaten diesen Vorschlägen schon zugestimmt?

Geden: Nein. Rein formal steht der Prozess noch ganz am Anfang. Mitte Juli hat die Kommission das Paket präsentiert. Jetzt muss es durch das Parlament und dann mit dem Rat der Mitgliedstaaten verhandelt werden, ein Dutzend Gesetzgebungsverfahren parallel. Auch wenn alle wissen, dass die Zeit drängt – bis 2023 könnte der Prozess schon dauern.

profil: Zum Inhalt des Pakets: Was war für Sie überraschend?

Geden: Das geplante Ende des Verbrennungsmotors bis 2035. Umstritten zwischen Mitgliedsländern und dem Parla-

ment sind außerdem die sogenannten Klimazölle.

profil: Was kann man sich darunter vorstellen?

Geden: Importe von außerhalb der EU, die mit höheren CO₂-Emissionen verbunden sind, sollen damit verteuert werden. Das soll verhindern, dass europäische Unternehmen, die sauberer, aber zu höheren Kosten produzieren, von Billigimporten aus China und anderen Ländern aus dem Markt gedrängt werden. Man würde für Industrieprodukte wie Stahl, Dünger oder Zement jeweils Emissionsstandards festlegen und damit im Grunde genommen sagen: Wenn andere Länder schmutziger produzieren als wir, dann wird an der Grenze ein Aufpreis fällig. Offen ist, wie die betroffenen Länder oder die Welthandelsorganisation WTO darauf reagieren werden.

profil: Zurück zum Ende von Benzin- und Dieselaautos. Wie reagiert die Industrie?

Geden: Einige Hersteller haben sich inzwischen damit arrangiert, dass die EU es mit dem Ziel von null Emissionen ernst meint. Konzerne wie Volkswagen sagen inzwischen: Na gut, dann stellen wir uns eben mit an die Spitze und verschaffen uns bei der Elektromobilität einen Vorsprung gegenüber der Konkurrenz. Aber das Problem bei Veränderungen im Verkehr und auch bei Gebäudesanierungen ist, dass sie unmittelbar im Alltag spürbar werden. Weil die Wählerschaft da oft sensibel reagiert, agieren Regierungen hier

oft vorsichtig – und schieben es später auf „Brüssel“, obwohl sie dort mitverhandelt haben.

profil: Wird es Sanktionen geben, wenn sich Mitgliedsländer nicht an die neuen Gesetze halten?

Geden: Vertragsverletzungsverfahren gegen Mitgliedstaaten sind das täglich Brot der europäischen Politik. Jeden Monat kommen Dutzende Verfahren neu dazu, meist wegen verspäteter oder unzureichender Umsetzung. In der Wirtschafts- und der Umweltgesetzgebung funktioniert die EU vergleichsweise effizient. Außerdem sind oft Flexibilitätsmechanismen eingebaut. Wenn ein Land sein Ziel bei Verkehr, Gebäuden und Landwirtschaft nicht erreicht, kann es sich von anderen EU-Ländern, die ihre Ziele übertroffen haben, Emissionsberechtigungen kaufen. Aber das System funktioniert nur, wenn manche mehr tun, als sie müssten.

profil: Und wenn niemand die Ziele einhält?

Geden: Wenn sich einzelne Länder komplett stellen, würde der Europäische Gerichtshof Strafzahlungen gegen sie verhängen. Alle Staats- und Regierungschefs haben gemeinsam das Reduktionsziel von 55 Prozent bis 2030 beschlossen, und bislang hat die EU als Ganzes ihre Klimaziele immer erfüllt. Klar ist schon jetzt: Die Ambition wird nach 2030 weiter steigen. Um bis 2050 auf Netto-Null-Emissionen zu kommen, braucht es weitere 45 Prozent. Niemand auf der Welt läuft derzeit auf einem so steilen Pfad.

profil: Die Grünen im EU-Parlament sehen das anders. Sie bezeichnen das Paket als nicht ambitioniert genug.

Geden: Weltweit gibt es außer Großbritannien kein Industrieland, das die Emissionen stärker reduziert hat als die EU und höhere Ziele für 2030 beschlossen hat. Rechnet man den Corona-Effekt raus, hat die EU seit 1990 um 20 Prozent reduziert. Bis 2030 auf 55 Prozent zu kommen, wird eine gewaltige Anstrengung. Es genügt ja nicht, einfach nur ehrgeizige Ziele zu beschließen. Man muss die Ziele in der Praxis auch umsetzen können.

profil: Und die USA?

Geden: Es war ein wenig irritierend, dass die neue US-Regierung nach der Wahl Joe Bidens so auftrat, als übernehme sie jetzt die globale Führungsrolle im Klimaschutz. Es ist bestenfalls ein Nachholprozess. Nach einem halben Jahr ist genau das eingetreten, was zu erwarten war. Um ihr großes Infrastrukturprogramm durch den Senat zu bekommen, musste die Biden-Administration fast alle grünen Elemente wieder rausstreichen. Für das Weltklima ist nicht entscheidend, wie wir darüber reden, sondern nur die reale Entwicklung der Emissionen. Die EU zeigt mit ihrem 2030-Paket immerhin, dass sie ihre eigenen Ankündigungen auch ernst nimmt.

INTERVIEW: FRANZISKA TSCHINDERLE

OLIVER GEDEN

ist Experte für EU-Klimapolitik bei der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin sowie Fellow am Institut für Höhere Studien in Wien.